Ursache mit einem sogenannten Rickfänger derart in die Brust gestochen, daß der Getroffene, ohne einen Laut von sich zu geben, nach einigen Minuten verschied. Der Thäter, welcher nach verübtem Morde den tödtlich Getroffenen mit Raubtlüstigkeit in den Hofraum getragen und dort einfach auf den Erdboden hat niederfallen lassen, wurde festgehalten und später durch den herbeigeholten Schutzmann nach dem Gefängniß geschafft; der Verbrecher legte während der langen Zeit auffällige Gleichgültigkeit an den Tag. Am Sonntag erfolgte durch das Gericht die Aufnahme des Thatbestandes und die Ueberführung der Leiche.

— Chemnitz, 25. April. Gestern früh wurde in der Nähe der Stadt Geringswalde der entsetzlich verstümmelte Leichnam der 20jährigen Tochter des Streckenarbeiters Riedel aus Glauchau aufgefunden. Der Leiche ist der Hinterkopf zertrümmert und der Unterleib schrecklich verstümmelt. Die fehlenden Körpertheile wurden an einem Baume hängend aufgefunden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

— Oelsnitz i. V. Am Sonnabend sind anläßlich des 70. Geburtstages des Königs zehn weibliche Gefangene der Strafanstalt Voigtsberg begnadigt und ihnen der Rest ihrer Strafe erlassen worden. Die sofort auf freien Fuß gesetzten waren zumeist Ehefrauen, welche sich während ihrer Strafzeit gut geführt hatten.

— Am Freitag wollte man beim Gutsbesitzer Max R. in Wildenhain die Häckselmaschine auf den in der Scheune befindlichen Dreschboden schaffen, dabei bekam dieselbe das Uebergewicht und stürzte zurück auf die Tenne, die sie transportirenden Leute mit sich reißend. Hierbei erlitt der Zimmermann Eduard Müller mit dem Kopfe so unglücklich auf die Scheunenthorschwelle, daß er sofort todt war.

— Meißen, 28. April. In dem zum Pfarrgute Zscheila gehörigen Granitsteinbruche in der Nähe des Riesensteines ereignete sich gestern Vormittag ein Unglücksfall. Ein Schuß entlud sich vorzeitig und verletzte den Bruchmeister sehr schwer und zwei dabeistehende Arbeiter leicht. Die Verletzten wurden im Krankenhause untergebracht.

— Dohna, 26. April. In der Nacht zum 26. d. M. Morgens gegen 1/2 2 Uhr ging hier eine auf Stadtflur errichtete, 22,500 Zentner Stroh enthaltende Feime, der Strohstofffabrik hier gehörig, durch Brandstiftung in Flammen auf. Die Feime ist mit 24000 M. versichert.

— Riesa, 20. April. Es ist unheimlich, so wird dem hiesigen „Tageblatt" aus Stauchitz geschrieben, wie viel Brände hier in der letzten Zeit in der Umgegend gehabt haben. Am Sonntag brannte in Stößitz die Scheune des Gutsbesitzers Schreiber ab. An demselben Tage wurde das Wohnhaus des Gutsbesitzers Biedermann in Kreina ein Raub der Flammen. In der Nacht zum Sonntage zerstörte das Feuer eine Scheune des Gutsbesitzers Rudolph in Zschochau und am 17. April abends wurde das Kunzert in unserem Gasthofe durch Feuerlärm unterbrochen. In nächster Nähe brannte die Scheune der Wittwe Kühnert ab. In Staucha ist ein Stubenbrand noch im Entstehen gelöscht worden. In Stößitz ist eine 15jährige Magd als Brandstifterin ermittelt worden. In den anderen Fällen ist die Entstehungsursache unbekannt geblieben.

— Zittau, 25. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall passirte am Sonnabend während des Fackelzuges dadurch, daß ein junger Mann sogenannte Frösche abbrannte, wodurch die Pferde eines auf dem Marktplatze stehenden Geschirres aus Olbersdorf scheu wurden. Die aufgeregten Thiere rasten den Oberoderwitzerberg hinunter, wobei drei Frauen aus Olbersdorf überfahren wurden. Eine der Verletzten wurde in das Hotel „zum Engel" geschafft, wo ihr durch einen Arzt die erste Hilfe zu Theil wurde. Außerdem wurden noch andere Personen leichter verletzt.

— Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt. Kommenden Sonntag, den 1. Mai d. J. tritt auf der unteren Tour Dresden-Mühlberg ein erweiteter Fahrplan in Kraft, welcher bis mit 21. desselben Monats Giltigkeit hat und dessen Fahrzeiten bereits bei Veröffentlichung der jetzigen Fahrordnung mit Fahrten gemacht worden sind, im Uebrigen aber aus den Tageszeitungen, sowie den auf Bahn- und Schiffsstationen und div. Hotels aushängenden Fahrplänen ersehen werden können. Die Verbindungen des neuen Fahrplanes sind bereits sehr günstige und fand auch hierbei die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Schiffe wieder so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen erreicht werden können, sodaß den Wünschen und Interessen des Publikums während dieser Fremdenverkehrszeit voll und ganz entsprochen werden dürfte. — Auf den Frachtenverkehr, welcher sich in Folge seiner Schnelligkeit und bequemen Abfertigung einer wachsenden Beliebtheit erfreut, ist nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet.

— Einen wichtigen Beschluß hat die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer soeben in Betreff des Vermögenssteuergesetzes gefaßt. Die Mehrheit der Deputationen ist zu folgendem Beschluß gelangt: 1. den in dem königlichen Dekret Nr. 3 vorgelegten Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes abzulehnen; 2. für den Fall der Nothwendigkeit der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer diese Erhebung in der Weise vorzunehmen zu lassen, daß die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 30,000 bis 100,000 Mark mit einem Zuschlage von 10 Prozent und die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 100,000 M. mit einem Zuschlage von 20 Prozent heranzuziehen werden.

Vermischtes.

* Beim Kapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel ist der deutsche Koch eines französischen Schiffes gewesen, der an der Insel auf Ersuchen des dort kommandirenden französischen Offiziers für zwei Stunden ans Land gesetzt worden war, um behilflich zu sein. Der Koch, Herr Weinheber, erzählt, Dreyfus habe seinem Spaziergang gemacht, als er auf der Insel gelandet war, so daß er ihn zunächst nicht sehen konnte. Auch war aus den Reichsbosen nicht viel über Dreyfus herauszubekommen. Deutlich aber, fährt er fort, wurden sie doch etwas mittheilsam und ich erfuhr wenigstens, womit sich Dreyfus die Zeit vertreibt und wie er verpflegt wird. Ich muß vorweg erwähnen, daß die Franzmänner nie den Namen Dreyfus erwähnten, sondern von ihm immer als „er" sprachen. „Er hat es durchaus nicht schlecht," ließ sich der eine meiner Begleiter vernehmen, als man es „draußen" vermuthet. Er hat vollständige Bewegungsfreiheit, kann hingehen, wo er will — natürlich begleiten ihn immer zwei Mann —, und darf thun, wozu er Lust hat. Zwischen 6 und 7 Uhr des Morgens steht er in der Regel auf, wäscht sich und trinkt eine Tasse Chocolade. Bei guter Witterung pflegt er dann sofort das Haus zu verlassen und einen Spaziergang zu machen, wobei er für gewöhnlich gleich ein Bad nimmt." „Fürchten Sie nicht," wandte ich ein, „daß er Ihnen beim Baden entwischen oder daß er sich das Leben nehmen könnte?" „Beides ist ausgeschlossen," erwiderte der Erzähler, „denn unserer Instruktion gemäß wird ihm beim Baden eine Leine um die Handgelenke gelegt (?), deren Ende der Wachthaltende in der Hand behält. Wenn er zurückkehrt, wird ihm das zweite Frühstück gereicht: Butterbrod mit Schinken oder Eier und dazu eine Flasche Bier. Er beschäftigt sich dann zwei bis drei Stunden mit Lesen und Schreiben." „Was für Bücher hat er und was schreibt er wohl?" Nach einigem Zögern wurde mir die Antwort: „Man hat ihm nur einige kriegstechnische Bücher gelassen. Schreiben darf er, was er will. Augenblicklich verfaßt er seine Lebensgeschichte." „Muß er ihnen zeigen, was er schreibt?" Nein, nur Briefe, die er wegsenden will, werden von uns gelesen und an die Kommandantur nach Cayenne gesandt, die sie weiter befördert." „Im Original?" „Weiß ich nicht! Ich glaube, sie werden abgeschrieben." Was treibt er sonst noch?" „Vor 14 Tagen hat uns der Kommandeur die Erlaubniß ertheilt, mit dem Gefangenen Karten zu spielen. Der Gefangene macht ausgiebigen Gebrauch von dieser Vergünstigung. Nach Tisch — er bekommt um 2 Uhr eine Suppe, einen Braten und eine Nachspeise — pflegt er von zweien mit uns Baccarat zu spielen." „Wie hoch spielen Sie?" Der Franzose lachte hell auf. „Er hat keinen Sou Geld in Besitz; wozu auch. Und dann, ich glaube, auf der ganzen Insel sind kaum 3 Franken vorhanden." „Was macht Ihr Gefangener Abends?" „Unserer Instruktion gemäß dürfen wir des Abends kein Licht dulden. Nur die Wache vor der Thür unterhält ein Holzfeuer. Um 6 Uhr bekommt er sein Abendessen — etwas kalten Braten oder Schinken, dazu eine Flasche Bier — und dann legt er sich zu Bett." „Aber schlafen kann er doch noch nicht." „Nein! Die Zeit bis neun oder zehn, wo ihn der Schlaf erst überkommt, ist auch die schlechteste für ihn. Da brütet er für sich hin." „Darf er sich nicht mit Ihnen unterhalten?" „Wir haben gemessenen Auftrag, nur ganz gleichgültige Dinge mit ihm zu sprechen." „Darf er rauchen?" „Nein. Das heißt, ich nehme es an, weil ihm kein Tabak geliefert wird." „Aber geben Sie nicht öfters von den Ihrigen?" Der Soldat schwieg. „Würden Sie etwas dagegen haben, wenn ich dem armen Menschen ein paar von meinen Zigarren hier ließe?" Auch hierauf schwieg mein Begleiter. Ich nahm dies für eine Zustimmung und legte 6 Zigarren auf den Tisch. Es war nachgerade Zeit geworden, daß ich auf die „Andalusia" zurückkehrte. „Könnte ich Ihren Gefangenen nicht sehen?" Der Gefragte zuckte mit den Achseln: „Er geht jetzt, wie gesagt, spazieren." Ich drückte meinen beiden Begleitern nunmehr die Hand und bat sie, mich wieder an Bord zurückzurudern. Eben waren wir aus der Hütte getreten, als — mein Herz stand fast still — Dreyfus, gefolgt von zwei Soldaten auf uns zukam. Er schien von meiner Anwesenheit unterrichtet zu sein, denn er sah mich mit einem sonderbaren, theils flehenden, theils fragenden Blick an, ohne ein Wort zu sprechen. Dreyfus ist mittelgroß, mager und von gelblicher Gesichtsfarbe; seine Augen liegen tief in den Höhlen, seine Gestalt ist zusammengesunken und seine Stirn gefurcht. Er trägt eine Soldatenuniform ohne Achselklappen. Ohne daß ich ihn jemals vorher gesehen, machte er auf mich den Eindruck eines Mannes, der in wenigen Monaten um Jahrzehnte gealtert. Etwa 2 Minuten standen wir einander gegenüber. Ich werde diese Situation in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Dann flüsterte Dreyfus dem einen Soldaten etwas zu und nachdem dieser zustimmend genickt, trat der arme Gefangene auf mich zu, schüttelte mir kräftig die Hand und sagte mit herzerweichender Miene: „Grüßen Sie die Welt draußen!" Noch einmal mit der Hand winkend, trat er in seine Hütte, ein lebendig Begrabener. Fünf Minuten später befand ich mich wieder an Bord der „Andalusia". So erzählt der Koch in der Zeitschrift „Küche und Keller."

* Auf zur Maikäferjagd. Ein ausnahmsweise großer Maikäferflug wird in diesem Jahre bevorstehen. Es haben sich nämlich bei Feldarbeiten so große Mengen von Maikäfern dicht unter der Oberfläche vorgefunden, daß mit Sicherheit auf ein starkes Flugjahr geschlossen werden muß. Die Regierung zu Breslau hat in Rücksicht auf die bevorstehende Maikäferplage genehmigt, daß, wo in Schlesien dieses Jahr die Maikäfer in einer besonders gefahrdrohenden Menge auftreten, die Schulkinder in ausreichender Weise von der Theilnahme an dem Schulunterricht befreit werden, damit sie beim Einsammeln helfen. Den Kindern werden diese „Maikäferferien" nicht unlieb sein.

Seiden-Damaste Mk 1.35 bis Mk. 18.— per Meter — sowie schwarze weiße und farbige **Henneberg-Seide** von **75 Pfg.** bis **Mk. 1865** per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Hennebergs Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER

von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 15 Jahren als das **beste, billigste u. unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Aloe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Arnika-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnika-Pflanze,** ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pfg. in der **Apotheke zu Wilsdruff.**

Die ganze Nacht kein Auge geschlossen wegen furchtbarer Zahnschmerzen!

Versuchen Sie es mit „**EUDONT***)". Sie werden sofort Linderung erhalten und der Zahnschmerz wird für längere Zeit, häufig sogar dauernd beseitigt werden.

*) **„EUDONT"** ist von dem bekannten praktischen Zahnarzt **Doctor Hummel, Dresden,** erfunden und auf fachwissenschaftlicher Basis hergestellt. Preisgekrönt mit goldener Medaille.

„EUDONT" wird in zwei Mischungen (Fläschchen) abgegeben: a. Für Zahnschmerzen, entstanden durch Entzündung des Zahnnervs (hohle Zähne). b. für solche, die durch Entzündung der Zahnwurzelhaut (faulige Zahnwurzel) verursacht sind. Beide Fläschchen sind in handlichen Kartons verpackt, die außerdem alle bei der Anwendung des **„EUDONT"** nöthigen Instrumente (Pinsel, Excavator (Zahnreiniger) und präparirte Watte-Kügelchen), enthalten. Diese Haus-Apotheke gegen Zahnschmerzen, mit Gebrauchsanweisung, ist vorräthig in den meisten Apotheken zum Preise von nur **M. 1.50.** Gegen Einsendung von **M. 1.60,** event. in Briefmarken, erfolgt Franco-Zusendung durch das

Hauptdepot:
Apotheker **Oscar Senff,**
Berlin C., Roßstr. 26.

Bestandtheile: Eugenol, Camphor. raffin. Spir. vini rectificatiss. aa 2,0 Chloroform. gtts. V. Tinct. Jodi, Glycerin. pur. aa 3,0, Tinct. Opii crocata gtts. V. Misce et filtra.

Depot in **Wilsdruff:**
Apotheker **P. Tzschaschel.**

Jeder Käufer
von
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
erhält in sämmtlichen Niederlagen
als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel
2 Pfund { 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser
3 Pfund 1 Tafelmesser.